

Gegenpole hatten sich die Waage

Thomas von Grünigen, ehemaliger USA-Korrespondent des Schweizer Fernsehens, spricht in Muri über die US-Politik

Wer wird im November bei den US-Präsidentenwahlen wohl das Rennen machen – Trump oder Biden? Unter dem Titel «USA – Demokratie unter Kontrolle?» ordnet Journalist Thomas von Grünigen das aktuelle politische und gesellschaftliche Geschehen in den Vereinigten Staaten ein – und erläutert, was es mit dem «Phänomen Trump» auf sich hat.

Celeste Blanc

Es sind Bilder, die man nicht so schnell vergisst: Am 6. Januar 2021 stürmen Anhänger von noch amtierenden Präsidenten Donald Trump den Kongress in Washington. Kurz zuvor wurde verkündet, dass der demokratische Herausforderer Joe Biden den Rennen um die Präsidentschaftswahlkampf für sich entschieden habe. Die Szenen hatten «eine Welt in Atem». Und vergewaltigten das Ausmass einer noch die dagewesenen Krise im amerikanischen Demokratieverständnis.

Doch wie schaffte es Donald Trump, dieses hemmungslöse Verhalten bei einem Teil seiner Wählerschaft hervorzurufen und Misstrauen gegenüber dem demokratischen Staat zu säen? Diese Veränderung sei bereits im September 2015 zu spüren gewesen, weiss Thomas von Grünigen, der für die Schweizer Fernsehens von 2015 bis 2021 über das politische und gesellschaftliche Geschehen aus den USA berichtete. Aus erster Hand weiss er, «wie schön habe ich es das erste Mal bei Demonstrationen im Wahlkampf. Mit dem Aufbruch von Trump sei es «geschehen habe» passiert als alle Konflikte aufgaben und enorme Spannungen und Hass zutage gefördert hat.»

Anti-demokratische Elemente sind auszumachen

Mit Trump sei das Klima innerhalb der Bevölkerung wütender, hemmungsloser, «radikaler» geworden, wie es von Grünigen definiert festhält. Auszumachen die Radikalität in der neu geschaffenen Basiswählerschaft der Republikaner, die sich im letzten Jahrzehnt formierte, festhält – die in Trump eine Art Erlöser sehen, weil er es wagt, die Dinge anzusprechen, so der Experte. Auch wenn bei den Präsidentschaftswahlen 2016 ein Großteil der Republikaner Partei hinter Trump gestanden habe, setze sich – wie Grünigen veranschaulicht – die grosse Mehrheit der Amerikaner aus rassistischen, emotionalen, konservativ-fundamentalistischen Christen und Anarchisten zusammen. Und es bestehe die potenzielle Gefahr für die Demokratie:



«Die Stimmung an den Trump-Veranstaltungen fühlte sich bedrohlich an.» Als SRF-Korrespondent war Thomas von Grünigen an vielen Wahlveranstaltungen live vor Ort.

Bild Celeste Blanc

«Vor allem die «ostalgischen Weissen und die christlichen Fundamentalisten zeichnen sich durch anti-demokratische Elemente aus. Etwas, indem sie die Verfassung oder die Legitimation des Rechtssystems aberkennen.»

Politikstrategie hat Ursprung im Rassismus – bis heute

In eine historische Komplexität in der Gesellschaft eingebunden ist dabei noch immer stark verankerte Rassismus der «ostalgischen» Weissen, der hauptsächlich von der nicht genügend aufgearbeiteten Geschichte der Sklaverei rührt. «Es ist Fakt: Die USA als Nation ist hervorgegangen aus einem der

«Auch viele Latinos wählen rechts – und damit Trump»

demokratischen Präsidenten John F. Kennedy und Lyndon B. Johnson vertrieben sich die Demokraten der Bürgerrechtswegung. «Nicht etwa aus Menschlichkeit, sondern aufgrund des Wahlerpotenzials von Afroamerikanern und jungen Amerikanern, die sich für die Bewegung einsetzen.» Im Gegenzug prägten die Republikaner fortan unter Richard Nixon und Ronald Reagan mit dem gleichen politischen Kalkül die «Southern Strategy». «Hilf Politik richtete sich nie gezielt an «elendens» ostalgischen Weissen, die den Schwarzen ein Rechts zusprechen wollten», erläutert der Experte weiter: Dieser ursprüngliche Gedanke der Republikaner hält sich bis in die heutige Zeit. An diese knüpft eben auch

das «weisse Amerika» ist. Kommt hinzu dass beide Parteien im Rassismus befaesteten. So waren etwa die Demokraten bis in die 1970er-Jahre die Partei der Rassenentrennung. Erst unter den

Donald Trump mit «Make America great again» (dt. «Machen wir Amerika wieder grossartig») an. Denn: «Wenn Amerika für jemanden «great» war, dann nur für die Weissen.» Dieses zutiefst rassistische Gedankengut wird damit im Wahltag eines Kandidaten postuliert – und von Tausenden Menschen «offenkundig getragen. Doch von Grünigen hält fast fest: «Nicht alle Weissen sind Rassisten. Und viele tragen den Slogan, ohne sich dessen bewusst zu sein.»

Antipathien gegen Trump seien nicht zu unterschätzen

Donald Trump sei es gelungen, diese unterschiedlichen Gruppen unter sich zu vereinen. Deshalb erstaunt es, dass vermutlich auch viele Latinos ihre Stimme dem republikanischen Kandidaten geben werden. «Auch wenn sie sich feindlich gegenüber den Immigranten äussern, kommen diese in der Regel aus sozialistischen Staaten wie Kuba oder Venezuela, vor denen sie flüchten. Deshalb wählt ein Teil rechts», ordnet der Experte ein. Mit einer historischen, gesellschaftlichen und politischen Präzision schafft es Thomas von Grünigen an diesem Abend, einen ver-

tiefen Einblick in die gesellschaftlichen Strukturen der USA zu geben. Und damit mehr Einsicht zu schaffen, wie in der grössten Demokratie der Welt das «Phänomen Trump» überhaupt möglich ist. Gleichwohl sei auch, dass, damit Donald Trump gewählt werden würde, noch einiges passieren muss. Schliesslich habe er es mit seinem Aufstiege auch geschafft, die Menschen gegen sich aufzubringen, darunter auch gemässigte Wähler und Unternehmer. «Idiot, nicht zu unterschätzen, die Frauen», so von Grünigen. Denn durch Trumps Befürwortung des Abtreibungsverbots sei davon auszugehen, dass die Frauen sich besonders einsetzen werden. Kommt hinzu, dass Frauen einen Grossteil der Suburbs, also der Vorstädte, bewohnen.

Vorstädte spielen bei Wahlen wichtige Rolle

Für von Grünigen liegt hier eine der grossen Schlüsselwörter im anstehenden Wahlkampf. «Die Vororte bewegen sich zwischen konservativ und demokratisch und ländlich republikanisch. Mit Trumps radikalen Auftritten ist davon auszugehen, dass hier die Wählerschaft eher zu den Demokraten

«Es war wohl Joe Bidens beste Rede»

tendiert», so von Grünings Einschätzung. Hinzukommt, dass Joe Biden bei der Rede zur Lage der Nation vor zwei Tagen einen brillanten Auftritt und eine starke Rede gehalten hat. «Keine Alibi-Rede, keine Rede, die Joe Biden gar souverän. Es war wohl seine beste Rede.» Auch das könnte den Demokraten im anstehenden Wahlkampf zugunsten gelingen. Doch auch schwächt das Damoklesschwert über dem amtierenden Präsidenten: «Biden ist in seiner Amtszeit oft negativ aufgefallen mit Ausseren. Hat er in dieser Phase einen Spitalaufenthalt, ist das Rennen vermutlich verloren.»

Gewaltentrennung geschätzt

Trotz der grossen Differenzen im Land ist sich Thomas von Grünigen sicher, dass gemessen an der aktuellen Lage die Wahlen zugunsten von Joe Biden laufen. Und auch wenn die US-Demokratie aktuell unter den anti-demokratischen Elementen zählt, erachtet der US-Kenner diese nicht als gefährdet. «Es gibt also keinen Grund, sich Sorgen um Amerika zu machen. Ihre Gewaltentrennung und schützen dieses», so Grünigen. Es gebe aktuell noch immer keine Gefahr, auch innerhalb der Gesellschaft.